

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1071

Ahrensburg, Sonnabend, den 20. März 1886

9. Jahrgang.

Hierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal des 9. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir baldmöglichst bei den Postanstalten, Landbriefträgern u. aufzugeben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ wird wie bisher in unabhängiger und objektiver Weise ihrer Aufgabe gerecht zu werden versuchen; die Interessen des Kreises werden besonders berücksichtigt und einem ausgewählten Feuilleton die gleiche Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Als Insertions-Organ vieler Behörden empfiehlt sich die „Stormarnsche Zeitung“ bei ihrer großen und stetig wachsenden Verbreitung besonders zur Aufnahme von Inseraten, die billig berechnet werden.

Mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ kostet die „Stormarnsche Zeitung“ bei der Post inkl. Bestellgeb. nur 1,65 Mt. vierteljährlich, bei der Expedition 1,35 Mt. Wir laden zu zahlreichem Abonnement höflichst ein.

Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Die Frankfurter Friedhofs-Affäre vor Gericht.

Am Montag begannen vor der Strafkammer des Landgerichts zu Frankfurt a. M. die Verhandlungen gegen die Polizeibeamten, denen der traurige Ausgang der Begräbnisfeier des verstorbenen Sozialdemokraten, Ciseleur Hugo Hiller, welche am 23. Juli v. J. stattfand, zur Last gelegt wird. Angeklagt sind: der Polizeikommissar Meyer und die Schutz-

leute Wingleit, Hohmann und Schweiger wegen Vergehen gegen § 340 des St.-G.-B., welcher Beamte, die in Ausübung ihres Amtes vorzüglich Körperverletzungen begehen oder begehen lassen, mit Gefängnis nicht unter drei Jahren bedroht. Meyer ist 1838 zu Lichtenrade, Kreis Teltow, geboren, Wingleit zweimal beim Militär wegen Ueberschreitung der Dienstgewalt vorbestraft.

Der Polizeikommissar war, nach dem der Anklage zu Grunde liegenden Thatbestande, von dem Polizeipräsidenten beauftragt worden, bei dem fragl. Begräbnis mit 33 Schutzleuten zu Fuß und 5 berittenen die Ordnung aufrecht zu erhalten und Demonstrationen zu verhindern. Er sollte gemäß der ihm schriftlich erteilten Instruktion dafür sorgen, daß am Grabe außer einem Geistlichen Niemand spreche, event. mit Gewalt durchzuführen. In Befolgung seiner Instruktion hat der Angeklagte, als der Leichenzug vor dem Friedhofsportal anlangte, dem Bruder des Verstorbenen und dem Kaufmann Füllgrabe eröffnet, daß Reden und Demonstrationen auf dem Friedhofe nicht zugelassen würden.

Das 300 bis 400 Personen zählende Gefolge drängte sich nach dem Betreten des Friedhofes um das Grab Hillers, dort hatten sich auch 25 von Meyer und 13 von Kommissar Kloeppel kommandirte Beamte aufgestellt, während die fünf berittenen Schutzleute außerhalb des Kirchhofes Posto gefaßt hatten. Füllgrabe wollte am Grabe einige Worte sprechen, unterließ es aber, als Meyer ihm dies aufs Neue verbot; nun begann der Schneider Lependeker aus Mainz von einem Grabhügel aus eine Rede zu halten, worauf Meyer unter Berufung auf das Sozialistengesetz eine dreimalige Aufforderung zum Auseinandergehen an die Versammlung richtete und dann selbst den Degen ziehend, den Schutzmännern zurief,

die Leute mit den Waffen auseinander zu treiben. Die Schutzleute, welche von Meyer vorher dahin instruiert worden waren, die Menge nicht wie sonst mit den Händen fortzudrängen, sondern mit flacher Klinge einzuhauen, hieben darauf hin sofort auf die dicht gedrängte Menge ein und drängten dieselbe in wenigen Minuten vom Friedhof. Hierbei wurden nicht allein Leute, welche zögerten, fortzugehen, sondern auch solche, die sich bestreht, eilig den Ausgang zu gewinnen, über Kopf, Rücken und Arme geschlagen. Der Schneider Berthold wurde in das offene Grab gestoßen und als er sich wieder herausgearbeitet hatte, von einem Schutzmann mit der Klinge auf Rücken und Arm geschlagen, andere, welche stürzten, wurden in gleicher Weise mißhandelt. Die Verwundungen sind zahlreich, aber meist unbedeutend, nur wenige Personen waren mehrere Tage arbeitsunfähig. Erst als der Kirchhof fast geleert war, gebot Meyer dem Vorgehen der Schutzleute Einhalt. Da kein Widerstand geleistet wurde, erscheint Meyer für die in Folge seines Befehls verübten Mißhandlungen verantwortlich. Er hätte jedenfalls der dichtgedrängten Menge längere Zeit lassen müssen, seiner Aufforderung, auseinanderzugehen, Folge zu leisten, da nach einigen Zeugnisaussagen sein Kommando bereits die Wirkung hatte, als die Leute auseinander zu laufen begannen. Die Schutzleute erscheinen im Allgemeinen durch den Befehl Meyers von strafrechtlicher Verantwortung befreit, bis auf diejenigen, die Flüchtlinge mißhandelt haben. So hat Wingleit drei Männer die das Kirchhofsportal zu passieren suchten, mit dem Degen über Kopf und Arme geschlagen, Hohmann und Schweiger hoben den Maurer Heuß, der garnicht an dem Leichenzug theilgenommen, sondern 200 Schritt von Hillers Grabe in Arbeitskleidern auf einer Bank saß und in seinem

Notizbuche den Querschnitt eines Denkmals für das Grab seines Vaters zeichnete, mit blanker Klinge Hiebe auf Schulter und Arm versetzt. Ferner wurden von Theilnehmern an dem Leichenbegängnis durch Säbelhiebe verletzt 9 Schneider, 7 Schuhmacher, 5 Tischler, 2 Buchbinder, 10 Personen verschiedenen Gewerbes und eine Frau. Von diesen traten in dem Prozeß 13 Personen als Nebenkläger auf.

In der Beweisaufnahme sagte Schutzmann Jügener aus, Meyer habe befohlen, bei diesem Leichenbegängnis von den Waffen Gebrauch zu machen, der Polizeipräsident wünsche es. Die Aufforderung zum Auseinandergehen und Dreinschlagen erfolgte so rasch, daß es den Leuten unmöglich gewesen sei, sich zu entfernen. Polizeirath von Hade und Polizeidirektor Langer sagen übereinstimmend aus, daß Meyer nur eventuell hätte Gewalt brauchen sollen, er hätte den Versuch machen müssen, die Menge auseinander zu drängen, Renitente verhaften und dann erst von der Waffe Gebrauch machen lassen sollen. Ferner wird bezeugt, daß Meyer befohl, die Seitenthüren des Friedhofsportals zu schließen und daß man dieselben erst nach dem Vorfall wieder öffnete.

Am ersten und zweiten Verhandlungstage werden die Zeuenernehmungen zu Ende geführt. Die Aussagen weichen sehr von einander ab, namentlich auch bezüglich der Zeit, die zwischen den wiederholten Aufforderungen des Polizeikommissars zum Auseinandergehen und diesen und dem Dreinschlagen der Beamten gelegen hat. Einige Schutzleute und Friedhofsaufseher meinen, daß zwischen den einzelnen Aufforderungen hinlänglich Zeit gelegen, andere Zeugen bekunden, daß Meyer die Aufforderung nur einmal mit dem Zusatz: „zum ersten-, zweiten- und drittenmal“ ausgesprochen habe. Die beschuldigten Schutzleute wollen auch nicht

Das einfältige Ehepaar.

Nach Chambers Journal im Nordwest.

„Das einfältige Ehepaar“ — so wurden die beiden Leutchen von den andern Mitreisenden gleich in den ersten Tagen genannt, nachdem das Schiff den irischen Hafen Queenstown verlassen hatte. Sie sahen gar nicht so übermäßig einfältig aus, aber unter einer Schiffs-gesellschaft werden leicht Spitznamen er-funden und bleiben dann hängen.

John Fairmount und seine Frau waren erst mit dem letzten Boot an Bord der „Atalanta“ gekommen, ein paar Minuten ehe die Schraube anfang ihre langsam umzudrehen, und sie hatten ihre Koje noch nicht gefunden, als das Signal „Full Speed“ von der Kommandobrücke in den Maschinenraum erging, als das Stampfen der gewaltigen Maschinen allen erfahrenen Reisenden verrieth, daß die Reise nun wirklich begonnen sei, und daß die Maschinen nicht eher wieder einen Augenblick von der Arbeit ablassen würden, das Schiff weiter zu treiben, bis der Hafen von New York erreicht war.

Die erste Kajüte der „Atalanta“ war ganz voll von Passagieren; auch in der zweiten Kajüte und im Zwischendeck drängte es sich.

Die „Atalanta“ war das neueste und

größte Schiff der Gesellschaft, ihr Führer Kapitän Hood allen alten Amerikareisenden als der glücklichste Seemann bekannt, der nur je den Atlantischen Ozean be-fahren hatte, und wegen seiner Lebens-würdigkeit ein allgemeiner Günstling des Publikums.

Vielleicht gerade deshalb, weil so viele Seebefahrene, mit der Dampfschiff-fahrt vertraute Leute an Bord waren, erschienen John Fairmount und seine Frau als besonders unerfahrene Reisende und erwarben sich damit die Bezeichnung „einfältig“. Sie hatten jedenfalls noch nie vorher eine weite Reise gemacht; sie zeigten keine Neigung, sich bei Tische derjenigen Sitze zu bemächtigen, die für die besten galten, und sie nahme ohne Einspruch diejenige Koje, die ihnen an-gewiesen wurde und die zu den kleinsten im Schiff gehörte.

Kurz, sie machten zu wenig Ansprüche. Sie blieben für sich, weil sie niemand an Bord kannten, aber dies schien ihnen nichts auszumachen, sie waren mit ihrer eigenen Gesellschaft vollkommen zufrieden. Viele von den amerikanischen Familien dagegen kannten sich daheim oder sie hatten sich auf anderen Schiffen, auch wohl in Europa auf der Reise getroffen und verkehrten miteinander wie eine große Gesellschaft alter Freunde.

Diese Herbstreise nach Amerika nannten Herr und Frau Fairmount ihre Hoch-

zeitsreise. Es war freilich eine lange verlohene, denn sie waren schon fast sechs Jahre verheirathet und hatten drei kleine Kinder in sorgfältiger Obhut zu Hause zurückgelassen. Als sie verlobt waren, hatten sie wirklich den Plan gemacht, ihre Hochzeitsreise nach Amerika zu lenken, aber gerade damals war Herr Fairmount durch Erbschaft ein Gut zu-gefallen, das er persönlich übernehmen mußte, und jedes folgende Jahr war etwas anderes dazwischen gekommen.

Das Wetter draußen auf dem Atlan-tischen Ozean war prachtvoll. Lang ge-streckt rollten die großen Meereswogen dahin, manchmal unter einem leisen Windhauch sich leicht furchend, manchmal von einer frischeren Brise gekräuselt, die gewöhnlich bei Sonnenuntergang ein-lullte, und jeden Abend sahen die Rei-senden die Sonne gerade vor sich wie eine glühende Kugel ins Wasser ver-sinken.

Endlich, an einem Nachmittag hatte man die Mitte des Atlantischen Ozeans erreicht, die Hälfte der Reise war zurück-gelegt.

Fairmount und seine Frau hielten sich am äußersten Ende des Hinterdecks auf, dicht am Schiffsrand; er las und sie strickte, wie sie gewöhnlich thaten. Sie war eine schöne, anmuthige Frau von etwa fünfundsiebenzig Jahren, mit grauen Augen und röthlichem Haar. Er

mochte dreißig zählen; seine Gestalt war bager, aber wohlgebaut, mit langen Gliedern und breiter Brust, Bart und Haar schwarz, die Haut von Lust und Sonne gebräunt. Sein Anzug verrieth den Engländer: nur ein solcher kommt darauf, selbst auf dem Schiff bei einer längeren Seereise, wo jeder ziemlich trägt, was er Lust hat, sich in einem alten weißen Flanellanzuge sehen zu lassen, den er einst beim Stricket getragen hatte, mit einem Hut von weißem Flanell und Schuhen aus Segeltuch; wäh-rend manche Herren mit hohen Zylinder-hüten, bunten Halsbinden, Diamant-nadeln Staat machten und die Damen zu bezaubern suchten, die ihrerseits bei dem schönen Wetter auf Deck in allen Farben eines Blumenbeetes prangten.

Unter den Passagieren übte einer mehr Anziehungskraft aus als alle an-deren; es war aber keine junge Dame und kein Herr mit einer Diamantbusen-nadel, sondern ein kleiner achtjähriger Bube. Aber er war der Sohn von Kap-itän Hood, darum gab sich jeder gern mit ihm ab und suchte ihm Spaß zu machen. Er hatte sich mit allen Rei-senden angefreundet und süßte sich an Bord ganz zu Hause. Jetzt lief er auf dem Hinterdeck zwischen den Gruppen von Herren und Damen hin und her und rollte einen großen, bunten Gummiball. Kapitän Hood war am Hudson zu

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[23]

Fliehende noch unter dem Portal geschlagen haben, während verschiedene Mißhandelte und auch der Reichstagsabgeordnete Frohne ausagen, daß namentlich Wiegleit dort noch auf die Fliehenden eingegangen habe. Polizeikommissar Köppe sagt aus, daß er zuerst den Versuch gemacht haben würde, den Redner, Leyendecker, zu verhaften, hält auch nicht für ausgeschlossen, daß die Menge mit den Händen zurückgedrängt werden konnte. Eine ganze Reihe von Zeugen berichtet über die ihnen zugefügten Mißhandlungen und Verletzungen. Unbetheiligte Zuschauer erklären bestimmt, daß die veritierenen Schutzleute, welche außerhalb des Kirchhofes aufgestellt waren, sich nicht an dem Dreinschlagen beteiligten.

Nach eindringender Verurteilung verkündete am Mittwoch der Gerichtshof das Urtheil. Meyer wird wegen Vergehens gegen § 340 des Strafgesetzbuches (Ueberschreitung der Amtsgewalt durch vorsätzliche Körperverletzung) zu dreimonatlichem, Wingleit zu zweimonatlichem, Hohmann zu einmonatlichem, Schweizer zu vierzehntägigem, Leyendecker wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt. In den Motiven des Urtheils gegen den Polizeikommissar Meyer heißt es: Der Gerichtshof nahm an, daß Meyer die Körperverletzungen vorsätzlich begangen, die gegebenen Instruktionen könnten ihn nicht exculpieren, dieselben seien nicht derart gewesen, daß er den Gebrauch der Waffe sofort hätte eintreten lassen dürfen. Angegriffen sei er nicht worden, also hätte er zunächst gelindere Mittel versuchen müssen, wozu ein Zurückdrängen mit der Hand geböre. Ob er sich durch die Verhaftung Leyendeckers lächerlich gemacht, bleibe dahingestellt, er hätte es wenigstens versuchen müssen. Wenn er nach Erledigung der Hauptfache den Gebrauch der Waffen sistirte, so könne das nicht straflos machen, es falle ihm alles, was auf dem Friedhof passirte, zur Last. Mildernde Umstände habe der Gerichtshof mit Rücksicht auf die Vorsätzlichkeit nicht bewilligen können.

**\* Ahrensburg, 19. März.** Von Tag zu Tag wartet Alles auf den Abzug des Winters und immer macht der selbe noch keine Anstalten, uns zu verlassen, immen von Neuem sendet er uns in verbesserter Auflage, Frost, Eis und Schnee. Die Schwankungen des Barometers werden eifrig verfolgt, aber wenn dies Instrument auch einmal Neigung zeigt, seinen Zeiger zurückzudrücken, das Wetter kehrt sich nicht daran und weiß doch nicht helfen will, folgt der Zeiger den Spuren des Winters und bewegt sich in steigender Tendenz. Die letzten Tage und Nächte haben uns wieder starken Frost und reichlichen Schneefall gebracht, bei dem durch den herrschenden Wind metertiefe Schneereihen zusammengetrieben wurden, so daß auf fast allen Wegen Mannschaften zur Beseitigung der Verkehrs Hindernisse aufgeben werden mußten. Die arbeitende Bevölkerung wird durch den anhaltenden Winter hart bedrückt, die Arbeiten ruhen und der Verdienst stockt seit längerer Zeit, die Feuerungsvorräthe sind bei der Kälte rasch zusammengeschnolzen. Ist in unserer Gegend der Arbeiter auch dadurch vor Hunger geschützt, daß der Kartoffelvorrath und das eingekochte Schwein die nöthigsten Nährstoffe liefern, so erfordert das Leben doch noch so mancherlei, zu dessen Be-

**Aus der Provinz.**

**\* Ahrensburg, Schöfengericht, Sitzung vom 18. März.** Schöffen: Kühl, Farmsener-Zoll und Mertens-Wilstedt. Der 18-jährige Dienstknecht J. E. F. Puls, z. B. in Ahrensburg, ist angeklagt wegen qualifizirter Körperverletzung. Er wird beschuldigt, am Abend des 26. November v. J. den Arbeiter Johs. Führbötter hier auf der Straße angegriffen und denselben durch Schläge mit einem stumpfen Instrument am Kopf verletzt zu haben. Der Angeklagte will von Führbötter angefallen, ihn

Haufe, nur ein paar Meilen von der Stadt New York. Seine ältesten Kinder waren Mädchen, der kleine Hans sein einziger Sohn. Dem Hans war schon vor langer Zeit versprochen, sobald er acht Jahre wäre, wollte ihn sein Vater einmal mit nach Europa nehmen; seit seinem vierten Jahre redete er beständig von diesem großen Vergnügen, das ihm bevorstand, und inzwischen wuchs sein Interesse für alle seemannischen Angelegenheiten, indem er dicht vor den Fenstern des väterlichen Hauses alle möglichen Flußfahrzeuge den Hudson hinauf und herab kommen sah.

Als die Zeit kam und Kapitän Hood ihn mitnehmen wollte, hatte die Mutter gar keine Lust, ihn ziehen zu lassen; sie fürchtete, daß ihm alles mögliche Unheil begegnen könnte, und fand alle möglichen Schwierigkeiten und Hindernisse; aber Hans und sein Vater setzten ihren Willen durch.

Als das erste Mal nach Hanschens achtem Geburtstage die „Atalanta“ ihre Fahrt nach dem Oken antreten sollte, war das Wetter so schön und günstig, daß man diese Gelegenheit nicht versäumen durfte. Frau Hood und ihre Töchter brachten ihn an den Hafen von New York und sahen das Schiff abfahren. Das letzte, was sie ihrem Mann sagte, war: Bedenke, wenn Du Hans

in der Nothwehr zurückgestoßen und dann noch einen Fußtritt gegeben haben, bestreitet aber entschieden, ein Instrument benutzt zu haben. Die Zeugenvernehmung läßt den Sachverhalt ziemlich unklar, von der Beeidigung des Zeugen Führbötter wird Abstand genommen. Der Anwalt hält die Darstellung des Angeklagten nicht für unglauwürdig, zieht seine bisherige Unbeholtenheit und das ihm von seinem Dienstherrn erteilte gute Zeugniß in Betracht, betrachtet aber als straffschärfend, daß Puls dem Führbötter noch zuletzt einen Fußtritt gegeben, und beantragt wegen einfacher Körperverletzung 25 Mk. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß und Kostentragung. Das Gericht faßt die Sache noch milder auf und verurtheilt den Angeklagten zu 6 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß und Kostentragung. — Der frühere Kaufmann, Musiker Haffhagen in Duvenstedt, wird angeklagt wegen Vergehens gegen § 288 des Strafgesetzbuches. Er wird beschuldigt, bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung eine Partie Manufakturwaaren zum Nachtheil des Gläubigers Kaufmann Meier in Ottenen an den Kaufmann Behr in Neterfen verkauft zu haben. Der Angeklagte bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, den Gläubiger zu benachtheiligen, aus den Zeugnisaussagen schließt aber der Amtsanwalt, daß er schuldig sei und beantragt 1 Woche Gefängniß. Das Urtheil lautet auf 3 Tage Gefängniß und Kostentragung.

**\* Ahrensburg, 19. März.** Von Tag zu Tag wartet Alles auf den Abzug des Winters und immer macht der selbe noch keine Anstalten, uns zu verlassen, immen von Neuem sendet er uns in verbesserter Auflage, Frost, Eis und Schnee. Die Schwankungen des Barometers werden eifrig verfolgt, aber wenn dies Instrument auch einmal Neigung zeigt, seinen Zeiger zurückzudrücken, das Wetter kehrt sich nicht daran und weiß doch nicht helfen will, folgt der Zeiger den Spuren des Winters und bewegt sich in steigender Tendenz. Die letzten Tage und Nächte haben uns wieder starken Frost und reichlichen Schneefall gebracht, bei dem durch den herrschenden Wind metertiefe Schneereihen zusammengetrieben wurden, so daß auf fast allen Wegen Mannschaften zur Beseitigung der Verkehrs Hindernisse aufgeben werden mußten. Die arbeitende Bevölkerung wird durch den anhaltenden Winter hart bedrückt, die Arbeiten ruhen und der Verdienst stockt seit längerer Zeit, die Feuerungsvorräthe sind bei der Kälte rasch zusammengeschnolzen. Ist in unserer Gegend der Arbeiter auch dadurch vor Hunger geschützt, daß der Kartoffelvorrath und das eingekochte Schwein die nöthigsten Nährstoffe liefern, so erfordert das Leben doch noch so mancherlei, zu dessen Be-

nicht wohlbehalten mitbringt, so brauchst Du auch nicht wieder zu kommen.

Dem Kapitän fielen später diese Worte wieder ein. Damals antwortete er: Schon gut, Franken, in weniger als fünf Wochen werden wir eines schönen Morgens zum Frühstück wieder bei Dir sein.

Auf der Reise nach Liverpool ging alles gut. Die erste Stewardess nahm Hans unter ihre besondere Obhut, und er schlief mit in ihrer Koje.

So lange das Schiff auf der Mersey lag, waren Hans und seine Freundin auf einem Pachtgut in Lancashire und kamen erst ein paar Tage vorher zurück, ehe das Schiff wieder unter Dampf ging.

Das Bürschchen war jetzt völlig an das Seemannsleben gewöhnt und trieb sich auf dem ganzen Schiff nach Belieben umher; nur die Brücke und das Zwischendeck waren ihm verboten. Mit vielen von den Matrosen war er gut Freund geworden; er hatte gar nichts gegen einen vertraulichen Schwaß mit den besten, halbnachten Heizern und Koblenziehern meistens irischer Herkunft, wenn sie um einen Mund voll frischer Luft aus dem heißen, dunklen Maschinenraum auf Deck kamen, und der feierliche, alte

Schaffung Geld gehört und auf wochenlanges Stillliegen sind die Verhältnisse der Arbeiterfamilien nicht eingerichtet. In ihrem Interesse wäre namentlich der baldige Abzug des Winters erwünscht.

— Das hiesige Steueramt (Zollabfertigungs- und Stempelverkaufsstelle) wird mit dem 1. April d. J. aufgehoben.

— In Lübeck, wo er die Schule besucht, starb am Dienstag Abend der 17-jährige Graf Reventlow von Jersbeck, Erbherr von Altenhof und Niendorf, nach 2—3 wöchentlicher Krankheit. Der Verstorbene hatte sich wahrscheinlich durch Manipulationen an einem unbedeutenden Hautgeschwür im Gesicht eine Blutvergiftung zugezogen, wozu in letzter Zeit noch eine Lungen- und Nippenfellentzündung trat. Die Leiche wurde gestern von Lübeck nach der Heimath überführt.

**\* Bargteheide, 18. März.** Den hiesigen Wirthen droht ein erheblicher Verlust, da die Regierung verfügt hat, daß in Zukunft am Frühjahrsmarkttag bei drei Wirthen Tanzmusik sein soll. Wie wir hören, wollen sich die Wirthe zur Erlangung günstigerer Bedingungen mit einem Gesuch an das Ministerium wenden.

— Ein guter Preis wurde hier dieser Tage für einen 30 □ Ruthen großen Bauplatz bezahlt, nämlich 3000 Mark. Käufer ist der neue Vorsteher des hiesigen Postamts, der darauf für eigene Rechnung ein neues Postgebäude errichten will.

**Altona, 17. März.** Der Kriminal-Kommissar Engel verhaftete gestern auf der Straße einen gefährlichen Dieb, den 19-jährigen Kellner Siggelkow aus Schwerin, welcher eben am hellen Mittag den Laden und das Pult eines Buchhändlers erbrochen und daraus 2 Buntel mit 900 Mk. und drei silberne und eine goldene Uhr gestohlen hatte. Dem Ergriffenen werden eine große Reihe hier und in Hamburg verübter Diebstähle zur Last gelegt, er ist mehrfach vorbestraft.

— Auf einer Landstelle bei Langensfelde war ein 4 Jahre alter Knabe damit beschäftigt, eine Staubmühle zu drehen. Der 2 Jahre alte Bruder desselben kam dabei mit der Hand in die Räder und wurden ihm 4 Finger abgequetscht.

**Neterfen, 16. März.** Schwer heimgeucht wurde der Gymnasiallehrer Dr. Andresen in Berlin; demselben starb sein ältestes Kind, ein Knabe von 8 Jahren an der Diphtheritis, die beiden jüngeren Kinder wurden, um sie der Ansteckungsgefahr zu entziehen, hierher zu Verwandten gebracht. Hier erkrankte jedoch bald das 1 1/4 Jahr alte jüngste Kind und starb und kaum war dieses zur Erde bestattet, so erkrankte das letzte Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, rettungslos und starb.

schottische Maschinist war sein besonderer Freund.

Gerade an diesem Tage, da man annehmen durfte, daß die Reise halb vorüber sei, und ehe die Passagiere auf Deck kamen, um den Sonnenuntergang zu genießen, war bei Tisch die Rede darauf gekommen, welche Aussicht auf Rettung Leute hätten, die von einem schnell fahrenden Schiff über Bord fielen.

Verschiedene von den Tischgästen gaben ihre Erfahrungen darüber zum besten, und bald wurden bei denjenigen, die an der Erörterung theilnahmen, zwei verschiedene Ansichten laut.

Die Landratten und jüngeren Reisenden schienen es für sehr einfach zu halten, einen Menschen, der bei Tageslicht und bei schönem Wetter über Bord fiel, wieder heraufzuholen. Wenn er schwimmen kann, sagten sie, so kann er sich über Wasser halten, bis ein Boot ausgelegt ist und an ihn heran rudert. Wenn er nicht schwimmen kann, so muß einer über Bord springen, der es kann, und der hält ihn so lange, bis sie beide gerettet sind. Oder es wird im Rettungsnetz zugeworfen und daran hält er sich fest.

Sie mußten allerdings zugeben, daß sie das nie selbst gesehen hatten. Die andere Hälfte der Tischgesellschaft, an ihrer Spitze ein paar Schiffs-

**\* \* Kleine Mittheilungen.** Das seit mehreren Wochen in Kleinfeld in Haft befindliche Dienstmädchen Emma hat nunmehr eingestanden, das Wulfsche Gewebe in Langenhorn angestrichelt und auch drei andere Brandstiftungen bei früheren Dienstherrschaften verübt zu haben. — Der Zieglermeister Niemann in Rethwischfeld, welcher im September v. J. wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet, aber wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen wurde, hat bei abermaliger polizeilicher Vernehmung in Oldesloe eingestanden, das Gehöft seines Arbeitgebers, Ziegeleibesiger David in Rethwischfeld, aus Rache in Brand gesetzt zu haben. — In der neuen Breitenburger Portlandzementfabrik ereignete sich der traurige Unfall, daß ein Arbeiter von einem Triebriemen erfaßt und emporgeschleudert wurde, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß er auf der Stelle starb.

**Deutsches Reich.**

Die zweite Lesung der Verlängerung des Sozialistengesetzes in der Kommission hat zu dem erwarteten negativen Ausgang geführt. Nachdem die Anträge Windthorst im einzelnen wieder angenommen worden, wurden sie im ganzen und damit die Vorlage mit 12 gegen 5 Stimmen des Zentrums abgelehnt. Die Nationalliberalen beantragten dann, die Regierungsvorlage mit dreijähriger Verlängerung anzunehmen. Die Mehrheit, gebildet von dem Zentrum, den Freisinnigen und der Volkspartei, beschloß, daß eine Abstimmung über die Vorlage nicht weiter zulässig, wodurch dieser Antrag befeitigt war. Graf Ballesrem erklärt, daß das Zentrum durch seine Abstimmungen in der Kommission sich nicht für das Plenum gebunden habe. Die Windthorst'schen Resolutionen wurden ebenfalls abgelehnt.

Die Reichstags-Kommission hat am Dienstag das Branntwein-Monopol zu den Todten geworfen. In dieser Sitzung stellte Dechelhäuser Namens der Nationalliberalen den Antrag, die Regierung aufzufordern, bebüß höherer Besteuerung des Branntweins einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Der Finanzminister bekämpfte den Antrag nicht, tabelte aber die Nationalliberalen, da ihre Abstimmung im Gegensatz zu der Haltung ihrer Presse gestanden und auch im Gegensatz zu Aeußerungen, welche deutsche Mitglieder der Partei zu ihm, dem Minister, gethan. Der Antrag wurde darauf mit 14 gegen die 9 Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen abgelehnt. Der Rest der Vorlage wurde unter Stimmenenthaltung der Konservativen summarisch abgelehnt. Der Finanzminister erklärte, der Reichskanzler habe in der Kommission erscheinen wollen, da

kapitäne, die Passagiere der „Atalanta“ waren, und einige ältere Reisende begaben eine entgegengesetzte Meinung. — Sie sagten, die Hülfe käme fast immer zu spät; wie schnell auch ein Boot ausgelegt würde, so bliebe der über Bord Gefallene fast immer so weit zurück, daß er unterginge, ehe man ihn finden könnte; es sei ferner von einem Boot aus sehr schwer, einen so kleinen Gegenstand wie einen Menschenkopf in den Wellenthälern zu entdecken, und das sogar bei schönem Wetter und hellem Licht. Nur wenn jemand ein sehr gutes Schwimmer ist und Geistesgegenwart hat, sagte einer, so mag es glücken, ihn zu retten, denn er kann sich lange über Wasser halten, und wenn ein Boot nach ihm ausgeschickt wird, so kann er den Leuten zurufen oder ein Zeichen geben, falls er zufällig zu gleicher Zeit wie das Boot von einer Welle emporgetragen wird.

Bald darauf kamen die Passagiere an Deck. — Sie ahnten nicht, daß sich an diesem Tage vor ihren Augen abspielen sollte, wovon sie eben gesprochen hatten.

(Fortsetzung folgt).

### Nachtrag II zum Statut der gemeinsamen Ortskrankenkasse Ahrensburg.

Auf Grund der Beschlüsse der am 6. Dezember 1885 stattgehabten ordentlichen Generalversammlung treten folgende Statutenänderungen ein:

Zu § 1. Die vorgedachte gemeinsame Ortskrankenkasse ist auch zur Aufnahme der nach § 15 bezw. § 1 Nr. 2 und 3 des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1885 versicherungspflichtigen und zwar im Bagereibetriebe, im gewerbsmäßigen Fuhrwerks-, Binnen-schiffahrts-, Flößerei-, Prahm- und Fährbetriebe, sowie im Gewerbebetriebe der Schiffszieher-Treidelei beschäftigten Personen von dem Zeitpunkt ab bestimmt, mit welchem die Bestimmungen des vorgebachten Gesetzes, ganz oder theilweise mit Zustimmung des Bundesraths, durch Kaiserliche Verordnung in Kraft treten.

(§ 17 letzter Absatz a. a. O.)  
Zu § 4. Absatz 3 b wird gestrichen.  
Absatz 4 wird das Wort „männliche“ gestrichen.

Zu § 20. Das Recht auf die Unterstützung beginnt für diejenigen, welche der Kasse auf Grund des § 2 angehören, mit dem Tage des Beginns der Mitgliedschaft, dagegen bei denjenigen, welche auf Grund des § 4 des Statuts Mitglieder der Kasse werden, erst wenn seit dem Tage der Anmeldung bezw. des Beitritts 6 Wochen verstrichen sind.

Diejenigen, welche auf Grund des § 4 Mitglieder der Kasse werden, haben für eine bereits zur Zeit ihrer Anmeldung eingetretene Krankheit keinen Anspruch auf Unterstützung.

Zu § 33. Für das Quittungsbuch hat das Mitglied einen Betrag von 20 Pf. zu entrichten.

Zu § 41. Wer von den Vorstandsmitgliedern, ohne genügende Entschuldigung, in einer Vorstandssitzung fehlt, zahlt 25 Pf., und in einer Generalversammlung fehlt, zahlt 50 Pf. Strafe; diese Strafgelder fließen in die Kasse.

Zu § 47. Ordentliche General-Versammlungen finden statt:

Im Januar und Juli jeden Jahres, und zwar im Januar zur Vornahme der erforderlichen Vorstandswahlen und zur Wahl des Ausschusses für die Prüfung der abgeschlossenen Jahresrechnung und im Juli zur Vornahme der erforderlichen Vorstandswahlen und zur Beschlußfassung über die Abnahme der abgeschlossenen und geprüften Jahresrechnung.

Zu § 56. In Absatz 1 ist „Sparkasse in Oldesloe“ zu streichen und statt dessen „städtische Sparkasse in Wandsbek“ zu setzen.

Zu § 58. Absatz 1. Das erste Rechnungsjahr läuft vom 1. Dezember bis zum 30. November, die folgenden Rechnungsjahre schließen mit dem Kalenderjahr ab.

In Absatz 2 ist „31. Dezember“ zu streichen und statt dessen „15. Januar“ zu setzen.

In Absatz 3 ist „1. Mai resp. 1. November“ zu streichen und statt dessen „1. Februar“ zu setzen.

### Der Vorstand.

Vorstehender Nachtrag zum Statut der gemeinsamen Ortskrankenkasse Ahrensburg in Ahrensburg wird auf Grund des § 24 des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter hierdurch genehmigt.

Schleswig, den 8. März 1886.

(L. S.)  
Königliche Regierung,  
Abtheilung des Innern.  
v. Frank.

(I A 18925) Haese.

### Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat Februar. Geboren.

Nr. 2. Sohn dem Arb. Hinrich Hans Johann Ahlers in Hingensfelde. 4. Tochter dem Arb. Heinrich Hermann Höper in Oldesloe. 7. Tochter dem Maurer Hinrich Christoph Cordes in Hingensfelde. 9. Sohn dem Arb. Rudolph Drobner in Hingensfelde. 9. Tochter dem Arb. Johann Hinrich Gottfried Stamer in Hingensfelde. 10. Sohn dem Arb. Hans Jochim Hinrich Kröger in Alt-Nahstedt. 13. Sohn dem Maschinenbauer Martin Ludwig Bleck in Hingensfelde. 14. Tochter dem Arb. Hans Eggert Wilhelm Schröder in Lohse. 17. Tochter dem Bahnwärter Martin Hinrich Friedrich Bröder in Alt-Nahstedt. 19. Tochter dem Arb. Johann Wilhelm Rau in Hingensfelde. 19. Tochter dem Händler Hans Peter Jochim Fürst in Braak. 20. Sohn dem Arb. Peter Hinrich Jochim Knaack in Meienborn. 20. Sohn unehel. Geburt in Farmsersoll. 21. Sohn dem Arb. Thies Hinrich Christoph Pohlmann in Hingensfelde. 22. Tochter unehel. Geburt in Lohse. 23. Sohn dem Kohlenhändler Hinrich Johann Christoph Meier in Hingensfelde. 25. Tochter dem Schmied Johann Friedrich Klinker in Tomndorf. 25. Sohn unehel. Geburt in Braak. Aufgehoben.

Nr. 1. Arb. Wilhelm Hinrich Jacob Holm in Hingensfelde mit der Arb. Wittve Anna Maria Griem, geb. Schüller, das. 15. Jigarrrenarb. Johannes Carsten Behn in Hingensfelde mit der Plätterin Wittve Sophie Elise Henriette Finjer, geb. Behn, das. Verehelicht.

Nr. 4. Anbauer und Gärtner Johann Gustav Eduard Christoff in Tomndorf mit der Schneiderin Emma Catharina Gramm das. 7. Dienstknecht Friedrich Wilhelm Pinner in Alt-Nahstedt mit der Dienstmagd Sophia Margaretha Elise Rathje in Oldesloe. 7. Dienstknecht Peter Jochim Jacob Siemers in Stapelsfeld mit der Dienstmagd Catharina Maria Elisabeth Jenfeld in Stellau. 7. Arb. Wittwer Johann Wilhelm Staats in Hingensfelde mit der Arb. Wittve Anna Margaretha Henrike Vales, geb. Jacobsen, das. 28. Arb. Wilhelm Hinrich Jacob Holm in Hingensfelde mit der Arb. Wittve Anna Maria Griem, geb. Schüller, das. Gestorben.

Nr. 3. Maurer Ernst Carl Johann Blundt in Hingensfelde, 34 Jahr 9 Monat 6 Tage. 7. Johannes Peter Otto Ahlers in Hingensfelde, 1 Jahr 3 Monat 17 Tage. 8. Ditto Stahmer in Hingensfelde, 8 Monat 8 Tage. 8. Ehefrau Katharina Maria Dhl, geb. Tange, in Alt-Nahstedt, 81 Jahr 10 Monat 19 Tage. 10. Alma Sophie Ehlers in Stapelsfeld, 1 Jahr 2 Monat 14 Tage. 12. Milchhändler Johann Heinrich Meier in Hingensfelde, 59 Jahr 6 Monat 9 Tage. 27. Arb. Claus Hinrich Öbber in Braak, 50 Jahr 10 Tage.

### Anzeigen.

### Holzverkauf im Sachsenwald.

Am Mittwoch, den 24. März, von Vormittags 10 Uhr ab, im hiesigen Landhause

- aus den Revieren  
I. Bruhnstorf: Saupark, Buch. Klob. 87 Nm. Kupferberg Buch. Klob. 179. Knüpp. 67. Eich. Klob. 3.  
II. Wohlfors: Krogbusch, Nadelh. Klob. 83 Nm. Rothenhäuser Berge, Nadelh. Klob. 34. Knüpp. 10. Schächerholz, Aspen Knüpp. 1.  
III. Kröppelshagen: Brahmhorst, Buch. Klob. II. 720 Nm. Knüpp. 390. Birf. Knüpp. 120. Eich. Knüpp. 15. Kiefern Stangen IV. 150 Stück.  
IV. Aumühle: Alttau, Buch. Nuzfl. II. 143. Brennloben II. 650. Knüpp. 164. Schandenfel, Eich. Klob. 9. Knüpp. 6. Buch. Klob. II. 2. Knüpp. 2. Birf. Klob. 9. Knüpp. 5. Aspen Klob. 2.  
V. Rothenbek: Horst, Buch. Nuzfl. 15. Brennkl. 565. Knüpp. 280. Aspen Knüpp. 1.  
VI. Ledendorf: Ledendorf I., Buch. Nuzfl. 27. Brennkl. 182. Knüpp. 4. Eichholz, Buch. Klob. 22.

Spezielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen. Friedrichsrub, am 16. März 1886. Der Oberförster. Lange. (Ho. 985 b.)

Sterbefalls halber ist eine Drehbank und eine Hobelbank mit vollständigem Werkzeug billig zu verkaufen bei Giesecke in Ahrensburg.

Es entspann sich ein Kampf mit dem Kassen-Beamten, und dieser wurde getödtet. Hierauf nahm man aus seiner Tasche die Kassenschlüssel und leerte den Geldschrank, worin sich circa 30 000 Doll. befanden. Dann suchten die Räuber das Weiße. Erst in Morris, Illinois, wurde das Verbrechen entdeckt. Dem Beamten war der Hals durchgeschnitten, und Alles wies darauf hin, daß ein verzeifelter Kampf stattgefunden haben mußte. Seine Hände waren geschlossen und enthielten eine Handvoll dunkler Kopfschmähre, die einem der Räuber ausgerissen sein müssen. In Chicago herrscht in Folge dieses Ereignisses große Aufregung und für die Ergreifung der Mörder ist ein Belohnung von 15 000 Doll. ausgesetzt. Geheimpolizisten haben sich zu ihrer Verfolgung aufgemacht.

### Mannigfaltiges.

Ueber das Erdbeben in der Gegend von Wiesbaden berichtet der „Rhein. Kur.“ von dort, 15. März: Heute Nacht 12 Uhr 26 M. (nach anderen Uhren 12 Uhr 28 M.) fand ein ziemlich heftiger Erdstoß statt, dem ein lebhaft drausend Geräusch voranging. Die Fenster klirrten heftig, kleine Gegenstände fielen um. Die Luft, wie das Barometer waren völlig ruhig, auch fehlte das charakteristische Rollen und die Wellenbewegung, woraus hervorgeht, daß der eigentliche Mittelpunkt des Stoßes nicht tief in der Erde lag und ziemlich weit von Wiesbaden entfernt war. Die Richtung des Stoßes war von Nordwest nach Südwest, ungefähr Schwalbach gegen Bierstadt. Das zischende Säusen dauerte 1 Sekunde, der Stoß selbst hatte nur momentane Dauer. Darauf folgte völlige Ruhe. Anwohner der oberen Rheinstraße behaupten, der Stoß sei ein vertikaler gewesen, und unmittelbar auf den ersten sei ein zweiter, allerdings viel schwächerer Stoß gefolgt, die letztere Beobachtung mag sich vielleicht durch die Holzkonstruktion des betreffenden Hauses erklären lassen. Nach dem Seismometer auf dem Telegraphenbureau verlief die Richtung des Erdstoßes von Nordwest nach Südost. Der Stoß wurde in allen Stadttheilen in gleicher Stärke verspürt; in Wohnungen an der Castellstraße fielen Bilder von den Wänden, in einem Hause an der Platterstraße stürzte ein Schrank um, im Wellritzeviertel fielen Lampen um, in Lokalen an der Wilhelmstraße waren Kronleuchter in heftige Schwankungen gerathen. Ferner geht demselben Blatte aus Mainz, 15. März, folgende Meldung zu: Heute Nacht um 1/2 1 Uhr wurde hier allenthalben ein ziemlich heftiger, wellenförmiger Erdstoß verspürt; schlafende Zimmerwölzel stürzten von ihren Käfigstangen herab und flatterten ängstlich in den Käfigen herum. Auch in unseren Nachbarorten Nombach, Gonsenheim, Sechshaus, Marienborn, Heidesheim — in letzterer Gemeinde sehr heftig — wurde die Erschütterung verspürt, und die Leute eilten erschreckt auf die Straße. Auch in Weisenau verspürte man die Erschütterung. In dem benachbarten Bodenheim wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag gegen 2 Uhr eine eigenthümliche, bis jetzt noch nicht aufgeklärte Erscheinung wahrgenommen: um die angegebene Zeit ertönte plötzlich ein unterirdisches heftiges Geräusch, als ob ein großer Keller oder sonstiges Gewölbe zusammengeklirrt sei, doch war das Geräusch, welches überall vernommen worden war, mit einer Erschütterung der Erde nicht verbunden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Nipse und Taffete Mark 2.20 Pf. per Meter bis Mt. 12.25 Pf. versch. in einzelnen Nothen u. Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

er aber aus der Erklärung Windthorsts entnommen habe, daß die Kommission doch nicht eingehend über das Monopol verhandeln werde, sei er fortgeblieben. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Geleitzbrief über den Bau neuer Schiffahrtskanäle zugegangen. Derselbe umfaßt zwei Pläne, den Bau des Rhein-Ems-Kanals von Dortmund nach den Emsmäfen in einer Länge von 228,10 Kilometer mit 27 Schleusen, veranschlagt zu 58 400 000 Mark, und die Herstellung neuer Kanäle zwischen Oder und Spree, 87,15 Kilometer lang mit 7 Schleusen und einem Kostenaufwande von ca. 12 600 000 Mk.

### Ausland.

Niederlande. Die zweite Kammer verhandelte in voriger Woche über die Grundzüge bei Behandlung der Gefangenen. Die Forderung des Krummschlebens wurde verworfen, doch wurde für die Zuchthausgefangenen in Leuwarden die Prügelstrafe zugestanden. Eigenthümlich muß die gründlich geführte Verhandlung über die Frage gewesen sein, ob einer der Herren Gefangenen, der über orthodoxen Richtung angehört, darüber Gewissensbetrobungen geltend machen könne, wenn ein freimüthiger Prediger mit der Seelsorge im Gefängnisse betraut werde.

Rußland. Ein kaiserlicher Ukas genehmigt die Expropriation privaten unbeweglichen Eigenthums zwecks Errichtung von orthodoxen Kirchen, Friedhöfen, Pfarrhäusern, Bethäusern und Schulen in den baltischen Provinzen und ordnet die Ausführung nach einem besonderen Reglement an. — Das amtliche Blatt des polnischen Gouvernements meldet als Bestätigung früherer Mittheilungen, daß in Folge der Ausweilungen russischer Unterthanen aus Preußen schärfere Maßnahmen, betreffend die Schließung und Kontrolle der Grenzen, getroffen werden würden.

Großbritannien. Zu Folge der Vorlage Gladstones über die Regelung der irischen Verhältnisse haben die Minister Chamberlain und Trevelyan ihre Entlassung gegeben. Gladstone eruchte beide, sich die Sache noch einmal zu überlegen, da er seinen Plan umarbeiten wolle und auf Beilegung der Differenzen hoffe.

Aus Cork wird geschrieben: Baron Dowse eröffnete am Donnerstag die Assisen von Kerry und bemerkte im Laufe seiner Ansprache an die Geschworenen, daß die Zustände in Irland jetzt schlimmer seien, als sie 1884 gewesen. Im Frühling von 1884 betrug die Zahl der zur Kenntniß der Polizei gebrachten Aggarverbrechen 157, in 1885 stiegen sie auf 166, aber die jetzigen Ausweise umfaßten 300, darunter 2 Morde, 18 schriftliche Androhungen mit Ermordung, 39 Vieh- und Pferde-diebstähle, 11 Brandstiftungen, 18 Vieh-tödlungen und Verläumdungen, 52 Fälle, in denen mit Waffengewalt Kontributionen aufgelegt wurden, 74 Drohbriese, 24 Einschüchterungsfälle und eine Menge geringfügigere Vergehen. „Ich muß es,“ schloß der Richter, „ablehnen, die Ur-sachen zu erörtern, die zu diesen abnormen Zuständen führten, oder ein Heilmittel in Vorschlag zu bringen. Dies ist die Pflicht von Staatsmännern im Amte und außer Amte; ich wünsche jedoch, daß sie über die Ziffern, die ich verlesen habe, gründlich nachdenken.“

Amerika. Am Sonntag Abend stieß der Dampfer „Oregon“ nahe bei Fire Island mit einem Schooner zusammen, wurde verlassen und sank bald darauf. Von dem Dampfer „Zulda“ des Norddeutschen Lloyd wurden sämtliche Passagiere und die ganze Besatzung, im Ganzen 896 Personen, gerettet. Auf Anfrage des New Yorker Lloyd-Agenten wegen Kosten-ersatzung antwortete die Bremer Lloyd-Verwaltung, daß sie sich freue, das Mittel zur Rettung so vieler Menschenleben gewesen zu sein und auf Kostenersatzung verzichte. — Am Freitag Abend gelang es unweit Joliet, Illinois, einigen verlarvten Räubern durch eine Kriegsklist, den westlichen Expresszug auf der Chicago & Nord Island Eisenbahn zu betreten, um den eisernen Geldschrank zu plündern.

[4]

**XVI. Große Mecklenburgische Pferde-Verloofung**  
 Ziehung am 19. Mai d. J.  
**nur 3 Equipagen** (Vierspännige u. Zweispännige) im Werthe von 10,000 Mark, 4500 Mark, 1650 Mark, sowie **73 edle Reit- und Wagenpferde** im Gesamtwerte von **64,094 Mark** und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.  
 Mecklenburgische Pferde-Loofe **à 1 Mark** 11 Loofe für 10 Mark  
 sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Bachhofstraße 29.**  
 (Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg. beizufügen.)

**Ulrich's Dampfcasseroesterei**  
**HAMBURG,**  
 Hannover, Braunschweig, Kiel, Eckernförde, Linden, Wandsbek etc. etc.  
 Auf Anregung zahlreicher Wandsbeker Kundschaft haben wir uns entschlossen, eine Niederlage unserer Caffees zu errichten.  
 Eine Anpreisung unserer Caffees ist unnöthig, da die Güte derselben allseitig bekannt, und möchten wir lediglich bemerken, daß uns auf der jüngst beendeten großen Ausstellung in Hannover der erste Preis für unsere ausgestellten Caffees zuerkannt worden ist. — Wir liefern von 1/2 Pfd. an frei in Haus.  
**Preis cou rant:**

	roh	gebrannt		roh	gebrannt
Arab. Mokka	Mk. 1.50	Mk. 1.80	Plantagencaffee		
Menado	" 1.20	" 1.50	hochl., kräftig		
Java	" 1.—	" 1.20	schmedend	M.—60	M.—70 pr. Pfd.
Portorico	" —.90	" 1.—	Santos	" —.50	" —.60
Laguayra	" —.80	" —.90	Campos nur gebrannt	" —.50	" —.60
Guatemala	" —.70	" —.80	Bruch, fogen. Nestencaffee	" —.40	" —.50

Alleinige Verkaufsstelle in Wandsbek, Lübeckerstrasse 57. Vertreter: P. Isenberg.

**100000 Mk.**  
 20 000 M., 15 000 M., 10 000 M.  
 Total 10 000 Gewinne i. W. v. 323 000 Mark, sind sofort zu gewinnen in der beliebten

**Casseler St. Martins-Lotterie.**  
 Ziehung III. Klasse am 13. April 1886.  
 Kaufloose III. Klasse à 7 1/2 Mk., 11 Loose 75 Mk., Reserve-Voll-Loose à 10 Mk., 11 Loose 100 Mk. (Porto u. Liste 40 Pfg.) sind in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, sowie bei der  
**Gen.-Agentur A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) u. Cassel.**

**Abonnements-Einladung**  
 auf die **Berliner Gerichts-Zeitung.**  
 2. Quartal 1886. **34. Jahrgang.**

Man abonniert bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pfg. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich, für 80 Pfg. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltendem Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In volkstümlicher und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Civilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe; unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehenden Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Obergerichtungsgerichts, deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern etc., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst-gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der „Berliner Gerichts-Zeitung“ unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine ganze eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte etc. etc. Da der Roman „Die Spionin“ voraussichtlich noch einige, wenn auch wenige Nummern des Feuilletons der Berliner Gerichts-Zeitung im April in Anspruch nehmen wird, so erhält jeder neue Abonnent auf schriftlich geäußerten Wunsch bei Einsendung der Abonnements-Quittung für das 2. Quartal 1886 und einer 10 Pfg. Postmarke zur Frankirung der Sendung einen im Verlage der Berliner Gerichts-Zeitung in Buchform erschienenen und früher in der Berliner Gerichts-Zeitung abgedruckten Roman **vollständig kostenfrei** zugesandt.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
 Einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine, in letzterer Zeit von meinem Bruder **Frig Scharbau** betriebene Schmiede, fortan für eigene Rechnung betreiben werde und bitte die geehrten Kunden um äuitigen Zuspruch. Ich betreibe die Schmiede unter Leitung eines tüchtigen Werkmeisters, werde nach jeder Richtung hin bestrebt sein, das mir geschenkte Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung, sowie durch gute und preiswürdige Arbeiten zu würdigen und empfehle mich  
 hochachtungsvoll und ergebenst  
**Ahrensburg. Heinrich Scharbau.**

**Sehr günstige Lotterie-Offerte.**  
 Casseler St. Martin: Hptgw. 100000 M., Zh. 13./4., Voll-L. 10M., Lst. 50 Pfg.  
 Marienburger: Hptgw. 90000 M., Zieh. 19./4., Los 3 1/2 M., Liste 20 Pfg.  
 Ulmer Dombau: Hptgw. 75000 M., Zieh. 27./4., Los 3 1/2 M., Liste 20 Pfg.  
 Alle 3 Lose zusammen mit aml. Listen franko 18 Mk.  
 General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

**U. A. Alberts,**  
**Wandsbeck,**  
 57 Lübeckerstr. 57. vis-à-vis Marktstr.

<b>Aug- und Schirm-Geschäft.</b> Hüte werden modernisiert und garnirt. Zuthaten, stets das Neueste in größter Auswahl vorrätzig. Schirme werden prompt u. billig reparirt und überzogen. Puppen von 10 bis 8 M. in reichster Auswahl.	<b>Schul- u. Schreib-Utensilien.</b> Bücher, Reiszzeuge, Tafeln, Rappen 50 bis 1 M., Photographie, Boesche, Musik, Briefmarken u. Stamm-Albums, Schreib-, Brief- u. Cig. Taschen, Porten, Brochen, Ketten, Postenträger, Kämme, Harmonika's.
<b>Hausstandsfachen.</b> Tisch, Kasse u. Waschtische, 6, 5, 80 2, 50 M., Messer, Gabeln etc., Scheeren, Glas, Porzellan u. Steinzeug, Eisen-, Blech-, Zink-, Holz-, Emaille- und Bürstenwaaren, Ton-, Gyps-, Kipp-Figuren.	<b>Bazar.</b> Spiele in Schachteln zur Unterhaltung u. Beschäftigung v. 10 bis 6 M., Stuben-Möbel, Küch., Läden, Speicher, Wagen, Helme, Gewehre, Säbel, Trommeln, Photographierapp., Zeitungsmappe, etc. etc.

Sonntags geschlossen.

**Mäh-Maschinen**  
 verschied. Systeme, unter Garantie,  
**Maschinen-Verl. etc.**  
 empfiehlt zu den billigsten Preisen  
 empfiehlt  
**Guido Schmid.**  
 Ahrensburg, am Weinberg.

**Deutscher Kunst-Verein**  
 (Carl Grunert)  
 Berlin, S. Kommandanten-Str. 43.  
**Delgemälde Delldruckbilder**  
 Prospect und illustrirter Catalog  
 kostenlos — postfrei.

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
 Durch Post-Dampfschiffahrt  
  
 Anskunft ertheilt: **H. F. Klörks** (891) in Ahrensburg.

**Marienburger u. Ulm.**  
**Geld Lotterieloose à 3 1/2 M.**  
 Ziehung 19 bis 22 u. 27 bis 29 April auf 10 Loose 1 Freiloose verwendet  
**Rob. Th. Schröder, Stettin.**

**Das Wunderbuch**  
 (6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal verhegelte Buch, versendet für 5 Mk.  
**R. Jacobs, Buchhandlung Magdeburg.**

**Das Bettfedern-Lager**  
**Harry Anna in Altona**  
 versendet vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 das Pfund vorzüglich gute Sorte 1,25 prima Halbdaunen nur 1,60.  
 Verpackung zum Kostenpreis.  
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.  
 Nichtconvenirendes wird bereitwillig umgetauscht.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospect der im Verlage **Trowitzsch & Sohn** zu Frankfurt a. Oder seit dem 1. Januar erscheinende Wochenschrift: „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ bei. Ueber den Zweck der neuen Zeitschrift spricht sich der Prospect eingehend aus. Der erstaunlich billige Abonnementspreis von 1 Mark vierteljährlich inkl. der Postgebühr läßt erwarten, daß sich der „Ratgeber“ zahlreiche Freunde auch aus unserem Leserkreise erwerben wird.

**Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt** den 16. März.  
 Am Montag war der Handel für Schweinehandel stau für das Flag- und Sandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. 52, beste fettere schwere zum Verkauf Mk. 47-48, Mittelwaare 45-46, Säuen Mk. 37-43 und Ferkel Mk. 46-47 pr. 100 Pfd. In der Zeit vom 10. bis incl. 16. März betrug die gesammte Schweinezufuhr 13 023 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 5686 Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden verschifft nach England 5675 Hammel und 41 ruffische Pferde, nach dem Süden 202 Kinder und 2641 Schweine. Der Rälberhandel ging in der vorerwähnten Zeit langsam. An den Markt gebracht wurden 1100 Stück, blieben 70 Stück. Die Preise stellten sich von 40-75 Pfg. pro Pfd.